

## LANDKREIS BAD TÖLZ – WOLFRATSHAUSEN

PWO Süd



Ohrstanzmarken sind bei der Aufzucht von Rindern seit Jahren Pflicht. Die amtlichen Marken – hier bei einer Kuh in Weidach – müssen allen neugeborenen Kälbern eingesetzt werden und dienen zur Verhinderung von Seuchen.  
Foto: Manfred Neubauer (Archiv)

# Das Geschäft mit der Schöpfung

Lebhafte Diskussion über Patente für Pflanzen und Tiere, mit denen Konzerne ihren Einfluss am Markt sichern wollen

Von Konstantin Kaip

**Bad Heilbrunn** – „Einspruch gegen Patent auf Leben?“ Mit dieser Frage hatte der Patentrechtsexperte Christoph Then seinen Vortrag am Dienstagabend in der „Reindlschmiede“ in Bad Heilbrunn überschrieben. Hätte er sie den etwa 100 Zuhörern im Saal nach seinem Vortrag über die Praxis großer Konzerne, sich immer mehr Patente für Pflanzen und Tiere zu sichern, gestellt, wäre ihre Antwort wohl einhellig bejahend ausgefallen. Landwirte aus der Region und dem Umkreis, Vertreter zahlreicher Verbände wie der „Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft“, der „Zivilcourage Bad Tölz-Wolfratshausen“ oder der „Interessengemeinschaft für gesunde Tiere“ – sie alle zeigten in einer lebhaften Diskussion, dass sie eine Patentierung von Lebewesen ablehnen.

Then, der als gelernter Tierarzt lange in der Biotechnologie tätig war, für Greenpeace gearbeitet hat und für die Grünen im bayerischen Landtag saß, setzt sich derzeit mit seinem Verein „Test-biotech“ für eine „unabhängige und kritische Beleuchtung der Biotechnologie“ ein, wie er sagt. Sein Hauptthema ist seit Jahren die immer weiter fortschreitende Ausdehnung des Patentrechts auf Lebewesen. Dass einige wenige den Saatgutmarkt beherrschende Großunternehmen wie der US-amerikanische Konzern Monsanto dabei längst nicht mehr nur gen-

technisch veränderte Lebewesen im Auge haben, erläuterte Then an Beispielen aus dem Europäischen Patentamt in München. „Das Patentrecht ist längst auf konventionell gezüchtete Tiere und Pflanzen ausgeweitet worden.“

Etwa 100 Patente auf gentechnikfreie Züchtungen seien in Europa bereits vergeben worden, weitere 1000 Anträge lägen vor, unter anderem für Schweine und Milchkühe. Dabei werde der ur-

„Der Gedanke des Patentrechts wird ausgehebelt.“

sprüngliche Gedanke des Patentrechts, geistiges Eigentum zu schützen und Erfindungen zu belohnen, ausgehebelt, sagte Then. Die erfinderische Leistung der Patentnehmer bestehe oftmals nur in dem Auffinden von Genen, die für bestimmte Eigenschaften zuständig sind. Es könne aber nicht angehen, dass eine Genomanalyse, „eine inzwischen standardmäßige Technologie“, als Grundlage für Patente ganzer Arten und ihrer Nachkommen gelte, sagte Then. Monsanto etwa habe ein Patent für die statistische Auswertung von Genomdaten bei Rindern beantragt, das bislang allerdings noch nicht erteilt worden sei.

Als Präzedenzfall nannte Then einen Antrag von 2002, über den gerade ent-

schieden wird: Eine britische Firma habe durch konventionelle Kreuzung wilder und gezüchteter Brokkolisorten die angeblich krebsvorbeugenden Inhaltsstoffe in dem Gemüse gesteigert. Nun wolle sie das technische Verfahren, die Pflanze, die daraus gewonnenen Lebensmittel und das Saatgut patentieren lassen. „Das hat mit Belohnung für eine Erfindung nichts mehr zu tun“, sagte er. Vielmehr gehe es den großen Konzernen – Lizenznehmer für das Brokkoli-Patent ist laut Then wiederum Monsanto – darum, die gesamte Verwertungskette bis hin zum Verbraucher zu kontrollieren und auf diese Weise Abhängigkeiten zu schaffen. „Sie wollen alle Ebenen der Produktion abdecken.“

Der Münchner verdeutlichte dies an einem weiteren Patentantrag von Monsanto, dem zufolge auch Schweine, die mit Gen-Soja des Konzerns gefüttert werden, sowie deren Fleisch, patentiert werden sollten, weil die Nährstoffe darin aus dem Futter stammen. „Die Grenzen zwischen Erfindung und Schöpfung sind verloren gegangen“, beklagte der Experte und forderte eine Änderung des Patentrechts.

„Es gibt Chancen, dass ein Prozess in Gang kommt“, ermunterte Then seine Zuhörer. Gegner der Patentierung von Tieren und Pflanzen fänden immer mehr Unterstützung aus den verschiedensten politischen Lagern. „Der Moment wäre da“, sagte er und rief die Bauern dazu

auf, sich an die Politiker zu wenden. „Ein bestimmtes politisches Bewusstsein ist da. Aber wie es weitergeht, hängt von uns und auch ganz stark von den Landwirten ab.“

In der anschließenden Diskussion entzündete sich dann eine Debatte über die so genannten Ohrstanzproben, Gewebeprobe bei Rindern, die im Zuge der Bekämpfung der Mucosel-Krankheit neuerdings empfohlen werden. Die Bauern sol-

Debatte über „Ohrstanzproben“ bei Rindern

len beim Setzen der Ohrmarken, die seit Jahren bei Kälbern Pflicht sind, gleich Gewebeprobe entnehmen und zur Untersuchung schicken. Es sei bestimmt kein Zufall, sagte Then, dass die bayerische Firma, die das Patent auf die Markierungszangen hält, auch Genotypisierungsverfahren anbietet.

Die bei der Vortragsversammlung anwesenden Landwirte befürchteten einen Missbrauch dieser Proben, etwa zur Genomanalyse, die wiederum einer Patentierung von Genen dienen könne. „Genomdaten sind längst Wirtschaftsgüter“, sagte Then. Deutschland brauche daher endlich eine Rechtsgrundlage für das Eigentum und die Verwendung solcher Daten.